Jolanda Krug
Max – Klinger – Gymnasium
Leipzig

15.10.2025

Erlebnisbericht – 4. Sächsischer Antiketag

Als ich am 12.09.2025 aufwachte, wusste ich: Heute ist Antiketag. Doch da ich diesen zum ersten Mal erleben durfte, wusste ich nicht, dass mich ein Tag voller interessanter Texte und Schriften, neuer Ansätze und griechischer Sprache erwartete.

Um circa 10.25 Uhr betraten meine Klasse und ich den großen Hörsaal. Ich war sehr überwältigt von den vielen Menschen, doch dieses Gefühl verebbte, als ich schließlich einen Platz gefunden hatte und die Willkommensreden begannen.

Dem ersten richtigen Vortrag lauschte ich mit gespitzten Ohren, weil ich den Ansatz, das moderne Thema "Klimawandel" in Zusammenhang mit der Antike zu bringen, sehr spannend fand. Beim zweiten Vortrag von Jun. - Prof. Dr. Mario Baumann über die Göttin Isis sank meine Aufmerksamkeit ein wenig. Mich hätten Ergebnisse seiner aktuellen Forschung über die Darstellung von Gerüchen in der antiken Literatur mehr angesprochen.

Nach einer Mittagspause mit ausgesprochen leckeren Brötchen ging es gleich in einzelnen Gruppen in die Seminarräume.

Ich wurde dem Workshop "Das älteste Gedicht in lateinischer Sprache" zugeteilt, weil die Vergabe nach Wunsch in unserer Schule leider nicht ermöglicht werden konnte. Dementsprechend war ich dem Workshop eher abgeneigt und dachte, dass mich das Thema wenig interessieren würde. Das sollte sich aber schnell als falsche Erwartung herausstellen...

Das, vermutlich, älteste lateinische Gedicht entpuppte sich als Inschrift auf dem Sarg von Lucius Cornelius Scipio Barbatus, laut seinen letzten beiden Namen ein wahrscheinlich großer, dünner, bärtiger Mann (scipio = Stab, barbatus = Bart). Zuerst erfuhren wir einige Informationen über ihn und klärten auch, wieso der Sarg abseits der Stadt an einer großen Straße stand. Schon da begann ich mich mehr für den Workshop zu öffnen, weil Prof. Dr. Marcus Deufert einige neue, aufschlussreiche Dinge erzählte. Endlich gab ich dem Gedicht seine verdiente Chance.

Ich fand den Teil, in dem wir analysierten, wie sich die Schrift verändert hatte, sehr spannend. Durch den Vergleich der alten Buchstaben, die man auf dem Sarg erkennen konnte und denen der heutigen Zeit, ergab sich eine logische Abfolge, wie der Buchstabe sich durch die Jahrtausende verändert hatte. Das war sehr faszinierend.

Außerdem versuchten wir ein Metrum zu finden, der Text war schließlich ein Gedicht. Das stellte sich als schwer heraus, denn es gab nicht wirklich ein einheitliches Metrum. Am Ende allerdings hatten wir doch an einigen Stellen einen Takt. Das ist mir als besonders lustig in Erinnerung geblieben, genauso wie der Moment, in dem der Professor versuchte, das White Board abzuwischen, aber der Stift wohl andere Pläne hatte. Ich hoffe inzwischen ist die Tafel sauber.

Nach den Workshops strömten alle wieder in den großen Hörsaal. Ich war schon gespannt, was uns jetzt erwarten würde und wurde nicht enttäuscht.

Dr. Almuth Mäker hielt einen Vortrag über alte Schriften aus der Universitätsbibliothek Leipzig. Mir hat besonders gut gefallen, wie sie den Titel ihres Vortrags mit eingebaut und erklärt hat. Als ich die ganzen alten Papyri gesehen habe, ist mir bewusst geworden, wie außergewöhnlich es eigentlich ist, dass man diese jahrtausendalten Schriften, teils in ägyptischen Runen, teils durchlöchert heute noch lesen kann.

Nach diesem Vortrag war dieser besondere Tag auch schon zu Ende und der gesamte Saal bewegte sich zu den Ausgängen.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Antiketag sehr bereichernd war und spannender als so manche Lateinstunde. Ich habe sehr viele neue Dinge dazugelernt und freue mich darauf nächstes Jahr wiederzukommen!